



Inspektor Ganimard hat die Reisenden in der VIP-Lounge versammelt, um dem Dieb auf die Schliche zu kommen.

Stehlen für den Nervenkitzel

Retrospektive eines Meisterdiebs – das war, was man sich am Wochenende in der Villiger Erbslet-Turnhalle zu Gemüte führen konnte – wenn man denn die Nerven dafür hatte.

VILLIGEN (dvd) – Arsène Lupin ist nicht irgendein Ganove. Er stiehlt auch nicht nur, um sich zu bereichern. Lupin zehebrüht das Stehlen. Er entwendet die bestbewachten Objekte der Upperclass mit Raffinesse und Eleganz, und selbstverständlich, ohne erwischt zu werden. Immer?

Ein Gauner berichtet

Im Theaterstück, mit dem die Theatergruppe Villigen am vergangenen Freitagabend Premiere feierte, hielt der berühmte-berüchtigte Arsène Lupin, gespielt von Heinz Geissberger, als freier Mann Rückschau auf seinen letzten grossen Coup – den Coup im Luxuszug. Im Simplon-Nostalgie-Express, um genau zu sein, mit dem im März 2026 ein illustres Reisegrüppchen von Paris nach Venedig unterwegs ist, begleitet und umsorgt von Zugmangagerin Ricarda Perroni, alias Petra Böni, Zugbegleiterin Céline Ettlinger, alias Manuela Kaouk und Barkeeper, Sicherheitschef, Gepäckträger und Pianist notgedrungen in Personalunion, Niklaus Sonderegger, alias Pascal Schwarz.

Verbrechen mit Ansage

In Lupins Darstellung der Ereignisse von damals lässt er keinen Zweifel aufkommen, dass er, Lupin, Marie-Antoinettes königliches Collier genau um Mitternacht unbemerkt an sich nehmen und damit verschwinden würde. Um sich und seinen heimlichen Bewunderern seine eigene Brillanz zu beweisen, kündigt er sein verwerfliches Vorhaben der Besitzerin des wertvollen Schmucks, Sophie von Falkenstein, sogar mit einem Schreiben an. Und zwar kurz, nachdem sie, ihr tüftelnder Ehemann Willibald und die anderen Reisenden sich im Loungeabteil des Simplon-Nostalgie-Express zum Apéro in den bequemen, roten Samtfauteuils niedergelassen haben und sich der Zug in Bewegung gesetzt hat.

Für des Meisters Nervenkitzel

Verständlicherweise ist die Aufregung bei von Falkensteins gross, zumal sich nach kurzer Zeit herausstellt, dass bei einigen Fahrgästen bereits Wertgegenstände entwendet wurden. Welch ein Glück, dass Zugbegleiterin Céline mit dem französischen Polizei-Chefinspektor, Henry



Barkeeper Nik, gespielt von Pascal Schwarz, muss als Testperson den eigens von Willibald von Falkenstein zum Schutz seiner Frau Sophie entwickelten Fader SPD 1 (Finger ab de Röschti suscht putzt der eis) erhalten.

Ganimard (Noah Giger), verhandelt war. So wird kurzerhand ein unplanmässiger Halt in Basel eingeleitet, um Inspektor Ganimard an Bord zu holen. Er nämlich, ist Lupins ärgster Widersacher und folgt ihm beharrlich. Aber gelingt es ihm dieses Mal, den raffinierten Langfinger dingfest zu machen?

Theaterspektakel und Rätselspass

Für jene, die kommendes Wochenende an den hübsch dekorierten Tischen Platz neh-

men, um sich den Coup im Luxuszug anzusehen, stellt sich also nicht nur Frage, ob der Meisterdieb gelingt, die Juwelen zu stehlen, sondern auch wie. Und es wird ihnen ein herrliches Vergnügen sein, mit den Tischnachbarn in der Pause zu rätseln, wie Lupin seine Mitreisenden und sogar den Polizeichef aufs Kreuz zu legen versucht. Verwandlungskünstler und Illusionist Lupin hatte sich geschworen, seine Tricks niemals zu verraten. Doch der alternde Meisterdieb ist zum Glück ausgesprochen eitel und will seine Heldentaten in den Köpfen seiner Bewunderer gespeichert wissen. Die Audienz wird deshalb am Ende erfahren, ob sie mit ihrer Vermutung richtig lag.

Raffinierte Bühnentechnik

Drei Erzählebenen bringen die zehn Schauspielenden mithilfe raffinierter Bühnentechnik heiter, Spannungsgeladen und sauber auf die Bühne. Die Bühnenbauer haben dazu ein grossartiges Bühnenbild erschaffen und Profiregisseur Andreas Bächli hat für den Zweiakter von Atréju Diener und Maurice Leblanc seit Oktober in zwei Proben pro Woche ihr schauspielerisches Talent hervorgekitzelt. Das Drumherum vom Einlassbereich bis zur Tischdeko, vom superschnellen Bedienungsservice des Duda-Vereins bis zum Kuchenbuffet – alles passt stimmig. Wer Theater mag, sollte sich die Gelegenheit kommendes Wochenende also nicht entgehen lassen.



Katz und Maus – Heinz Geissberger in der Rolle des erzählenden Arsène Lupin und Polizeinspektor Henry Ganimard gespielt von Noah Giger.



Zugbegleiterin Céline, alias Manuela Kaouk, und Tim «Bambi» Rosenwald, alias Elias Bühler, machen eine spektakuläre Entdeckung.

Nachgefragt



Regisseur Andreas Bächli

VILLIGEN (dvd) – Der Würenlinger Andreas Bächli arbeitet seit 20 Jahren freischaffend in den Bereichen Schauspiel, Performance und Lichtdesign. Er hat beim Stück Arsène Lupin – der Coup im Luxuszug Regie geführt.

Herr Bächli, warum haben Sie für die Theatergruppe Villigen genau dieses Stück ausgewählt?

Eigentlich war es so, dass die Theatergruppe das Stück selbst ausgewählt hat, weil sie dachte, dass es mir gefallen könnte und sie gerne mit mir zusammenarbeiten wollten. Das ist nicht immer so. Meistens läuft es umgekehrt. Mich hat das riesig gefreut.

Was genau befähigt Sie denn dafür?

Wir haben schon einmal ein Theaterprojekt zusammen gemacht. Von dort wissen die Villiger Theaterleute noch, dass ich gerne Ungewohntes ausprobieren und offen bin für Neues. Das Stück Arsène Lupin unterscheidet sich mit seinen verschiedenen Erzählebenen schon etwas vom gewöhnlichen Schwank, in dem ein Lacher den anderen jagt.

Und was war die grösste Herausforderung beim Einstudieren?

Weil das Stück eben nicht nur von Schenkelklöpfen und Pointen lebt, sondern von der Spannung des Rätsels, war es wichtig, den Spannungsbogen aufrechtzuerhalten. Dazu braucht es das richtige Tempo zur richtigen Zeit. Je sicherer die Schauspielenden sind, desto besser gelingt es, das Tempo zu variieren und damit die Spannung aufrechtzuerhalten. Daran haben wir viel gearbeitet.

Wie ist das Konzept für die Inszenierung entstanden und wann war es fertig?

In diesem Fall stand das Konzept nicht von Anfang an fest. Es hat sich mit dem Machen entwickelt. In den Prozess waren und sind wir alle involviert. Er ist bis jetzt noch nicht ganz abgeschlossen. Gut möglich, dass wir auch für die nächsten Vorstellungen noch etwas umstellen oder optimieren.

Woher kam die Idee für das Bühnenbild?

Christoph Schwarz und sein Team haben dafür viel recherchiert. Sie haben grossartige Arbeit geleistet. Die Technik, die bei dieser Produktion zum Einsatz kommt, ist für ein Laientheater recht aufwendig. Aber es hat sich gelohnt.

In den Waggonfenstern kann man sogar die vorbeifahrende Landschaft sehen. Wie funktioniert das?

Ich konnte vier Bildschirme von einer anderen Produktion besorgen, die wir als Fenster ins Bühnenbild integrierten.

Was wird ihr nächstes Projekt in der Region sein?

Mein nächstes Kunstprojekt steht im Zusammenhang mit dem neuen OSUA-Schulhaus in Klingnau. Ich darf mit vier anderen Künstlern den Umzug ins neue Schulhaus künstlerisch umsetzen. Es wird zum Einweihungsfest nach den Sommerferien zu sehen sein.